

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postämtern 75 Pfg. Ferner mit „Stolper Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postämtern 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum 30 Pfg.

Alters- und Invaliditätsversicherung.

B. L. An leitender Stelle bespricht die „Schles. Ztg.“ die von dem Bunde der Landwirthe angeregte Reform dieser Versicherungsgefeßgebung in wohlwollendem, zum mindesten objektiven Sinne. Es wird ganz richtig hervorgehoben, daß die Industrie, B., trotzdem sie ja auch schwer belastet ist, doch günstiger dastünde, als die Landwirtschaft, weil sie die menschliche Arbeitskraft in viel umfangreicherem Maße durch maschinelle Kraft ersetzen könne. Wir möchten da noch ergänzen, daß in industriellen Betrieben die versicherungspflichtige Arbeitskraft viel besser ausgenutzt werden kann. Da geht die Arbeit ohne Unterbrechung fort, fortwährend werden Waaren erzeugt und verkauft, während der Landmann nur einmal säen, nur einmal im Jahre ernten kann und die von ihm gebrauchten Arbeitskräfte während des Winters zum Theil brach gelegt werden. Dazu kommt, daß der Landmann wohl ausnahmslos direkt oder indirekt (durch Lohn-erhöhung) die ganze Beitragslast auf sich nehmen muß, weil die Arbeiter auf dem Lande knapper sind und weil der Beitragsanteil sich schwerer in einem Gewerbe einziehen läßt, das einen großen Antheil des Lohnes in Naturalien gewährt und gewährt muß, wie in jedem anderen, wo er baar zur Auszahlung kommt. Deshalb hat man überhaupt dem Arbeitgeber die lästige und gefährliche Verpflichtung aufgebürdet, den Beitragsantheil der Arbeiter einzuziehen? — Sehr richtig wird das Interesse der Allgemeinheit an der Versorgung der invaliden Arbeiter anerkannt, aber es wird nur mit dem allgemeinen Interesse der Sicherung der großen Einkommen vor der Begehrlichkeit der Besitzlosen motiviert, während doch das Einkommen der reinen Kapitalisten und des Handelsstandes in weitestem Umfange ebenso direkt auf dem Betriebe der Landwirtschaft, der Industrie u. A. beruht, wie das der diesen Betrieben vorstehenden Arbeitgeber. Man denke nur an die Besitzer ländlicher Hypotheken, oder von Inhabern von Aktien und anderen mit Getreide-, Vieh und Industriepapieren Handel Treibenden. „Die Einheitsrente, wie sie dem Reformvorschlage des Bundes zu Grunde liegt, vertritt eine tiefere Auffassung von den Aufgaben des staatlichen Arbeiters, als die bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.“ Ja, wodurch will man es motiviren, daß der während seiner Arbeitsfähigkeit höher gelohnte Arbeiter auch eine höhere Invalidenrente beziehen soll, während doch durchaus nicht feststeht, daß seine Arbeit eine im Gesamtinteresse höhere oder eine anregendere für ihn gewesen. Will er sich eine höhere Rente verschaffen, so mag er von seinem höheren Lohn einen Theil opfern und freiwillige Beiträge leisten; das Grundprinzip der Gesetzgebung verlangt nur, daß jedem invaliden deutschen Arbeiter ein der Existenz erforderliches Minimum von Rente gesichert werde. Das gewichtigste Bedenken der „Schles. Ztg.“ ist wohl, daß der Kreis der Rentenberechtigten nicht so scharf wie bisher abgegrenzt wird. Aber auch hier wird sich bei allseitigem Willen ein Ausweg finden lassen. Die heutige scharfe Abgrenzung ist nicht frei von Ungerechtigkeiten. Wenn man das Prinzip streng durchzuführen will, das alle Deutschen, die gearbeitet haben bei eintretender Invalidität vor äußerstem Mangel geschützt werden sollen, dann darf man den kleinen Handwerker und die kleinsten Bauern nicht um deswillen von dieser Wohlthat ausschließen, weil sie nicht Lohnarbeiter gewesen sind. Trotz des Wohlwollens und der Anerkennung des berechtigten Kerns nimmt das schlesische Blatt leider doch zu dem Schluß: „Wir

glauben nicht, daß aus dem Gesitze der theoretisch (noch mehr practisch!) richtigen Gedanken des Antrages, ein brauchbarer Reorganisationsplan herausgeholt werden wird.“ Ja, dann fehlt's am guten Willen. Die Bedenken, die hier erhoben werden, scheinen uns hinfällig. Tausende können sich auf ihre rechtlich erlangten Ansprüche berufen, deren Verkürzung sie sich nicht gefallen zu lassen brauchen.“ Es soll auch Niemand in seinen Ansprüchen verkürzt werden; die heute bereits vorhandenen Renteneinpfänger müssen natürlich ihre Rente behalten, auch wenn sie höher als die Einheitsrente ist. Diejenigen Arbeiter, welche bisher höhere als zur Erlangung der zukünftigen Einheitsrente erforderlichen Beiträge geleistet haben, müßten ihren Antheil daran zurückerhalten, wenn sie es nicht vorziehen, die höheren Beiträge behufs Erlangung höherer Rente freiwillig weiter zu zahlen. Es ist ja eine große Aufgabe, einen so riesengroßen Apparat zu reformiren, aber je früher es geschieht, um so leichter ist es und ein großes Ziel — Beseitigung schreiender Ungerechtigkeiten bei so großer Belastung — ist großer Anstrengungen werth. Wenn die „Schlesische“ ferner davor warnt, bei der Ueberlastung der Einkommensteuer eine gewisse Grenze zu überschreiten, so muß sie doch bedenken, wie weit diese Grenze heute im landwirthschaftlichen und andern Gewerben überschritten ist. Denn wenn die Versicherungsbeiträge auch noch nicht durch Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden, so kann man sie doch schon damit vergleichen und sie repräsentiren heute in weitem Umfange Zuschläge von mehreren Hundert pCt., während sie nach der Vertheilung auf die Gesamttheit der Steuerzahler nach der bisherigen Vertheilung höchstens 50 pCt. der Einkommensteuer ausmachen würden. Heute kann man von Ueberlastung von Millionen Einkommensteuerpflichtiger sprechen, nach Durchführung unseres Reformvorschlages nicht mehr. Es ist doch auch klar, daß jede Last um so viel weniger drückend werden muß, auf je zahlreichere Schultern sie vertheilt wird. Wer bisher nicht getragen, selbst wenn dies ungerechtfertigter Weise geschehen —, der sträubt sich natürlich auch gegen den kleinsten Antheil. Dieses Sträuben aber darf die Gesetzgeber nicht beeinflussen, ebensowenig die entgegenstehenden Schwierigkeiten. „Suum cuique!“ dieser alte Wahlspruch der Hohenzollern muß auch bei der Vertheilung der Belastung durch die socialpolitische Gesetzgebung zur Geltung gebracht werden, wenn sie segensreich wirken soll.

Wolnische Ueberflut.

Stolp, 4 März 1897.

Beide Majestäten machten am Montag Nachmittags eine Ausfahrt und besuchten Abends mit der Herzogin Adelid und der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein die Vorstellung im Schauspielhaus. Dienstag Vormittag besichtigte das Kaiserpaar nach einem Spaziergang durch den Thiergarten die militärischen und einen an Kaiser Wilhelm I. im Zeughaus. Ins Schloß zurückgekehrt arbeitete der Kaiser mit dem General v. Funke, empfangen den Staatssecretär von Bötticher zum Vortrag und nahm darauf militärische Meldungen entgegen. Mittags wurde die außerordentliche persische Botschaft empfangen, später unternahm der Monarch einen Spazierritt und Abends wohnte er im Apollosaal des Schloßes der Fortsetzung des vor einiger Zeit begonnenen Kriegsspiels bei. Am Mittwoch Abend reist der Kaiser nach Wilhelmshaven, um am Donnerstag der Rekruten-Vereidigung beizuwohnen.

Regierungspräsident von Tiedemann, welcher kürzlich in Berlin an Lungenentzündung schwer erkrankt, befindet sich auf dem Wege der Genesung und wird voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit wieder an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses theilnehmen können.

Herr v. Bennigsen, der bekannte Führer der national-liberalen Reichstagsfraction, so wurde gemeldet, wollte kein Mandat mehr für den Reichstag annehmen, auch aus einer Stellung als Oberpräsident von Hannover zurücktreten. Die „Nat. Ztg.“ erklärt nur, daß in den betheiligten Kreisen von einer solchen Absicht des bewährten Parteiführers nichts bekannt sei.

Zur Hundertjahrfeier. Die Festschrift der Stadt Berlin für ihre Schulen, die bei einem Aufwande von 12000 M. in 150000 Exemplaren gedruckt werden wird, ist in Oktavformat gehalten und umfaßt fünf Druckbogen. An Illustrationen werden ihr fünf Holzschnitte beigegeben, darstellend das Palais Kaiser Wilhelm's I., das neue Reichstagsgebäude, das Nationaldenkmal vom Niederwald und das neue Denkmal in Berlin. Hierzu kommt ein Kunstblatt des Malers Arthur Fischer: es zeigt das hermelinumrahmte Medaillonbild Kaiser Wilhelm's I. — Ein Andenken an Kaiser Wilhelm I. befindet sich als dauernder Schmuck im Sitzungssaal der Akademie der Künste zu Berlin. Als 1886 die Internationale Kunstausstellung zur 100jährigen Erinnerung an die erste Berliner Kunstausstellung feierlich eröffnet wurde, hielt der 89jährige Kaiser nach der Rede des damaligen Kronprinzen noch eine denkwürdige Ansprache, in welcher er namentlich den Großen Friedrich feierte. Die Worte des ehrwürdigen Geistes gingen allen Hören zu Herzen. Der verstorbene Secretär der Akademie, Geh. Rath Dohme, hat die Rede in Holz schneiden und von einem künstlerisch gestalteten Rahmen umgeben lassen. So schmückt sie jetzt den Sitzungssaal wie ein kostbares Vermächtniß des Kaisers an die Künstlerkastei.

Zur Hundertjahrfeier. Ueber die Decoration der Feststraße in Berlin werden folgende Einzelheiten bekannt. Auf der Strecke vom Palais des Kaisers Wilhelm bis zur Schloßbrücke werden seitlich der Fahrbahn zwölf mit Blumenkränzen geschmückte Obelisk von 15 Meter Höhe errichtet. Diese werden durch zwischengestellte Masten mit Reichsbannern, Blumenkranz und Guirlanden unter einander verbunden. Da, wo die Straße am Zeughaus und dem Palais der Kaiserin Friedrich schmaler wird, sollen zu beiden Seiten der Fahrbahn je ein 27 Meter hoher Obelisk, der in seinem unteren breiteren Theile Figurenschmuck erhält, aufgebaut werden. Jenwärts der Brücke wird die Feststraße durch einen vom Denkmal Friedrich des Großen im sichtbaren Obelisk von 35 Meter abggeschlossen. An seiner Vorderseite wird dieser Obelisk durch ein 23 Meter hohes flaches figürliches Relief geschmückt. In seinem unteren Theile soll durch streitende Gestalten der frühere Widerstand Junk und Eisenerzucht in der deutschen Kleinstaaterei zum Ausdruck gebracht werden, während darüber eine in voller Ruhe durchgebildete mächtige Gestalt der Germania mit gesenktem Schwert die Kaiserkrone hochhält. Das Postament der Obelisk wird mit Blumen reich geschmückt und zeigt an seiner Vorderseite ein mächtiges Reichswappen. Seitlich dieser Obelisk tragen vier Masten die Banner der vier Königreiche. Sie sind mit dem Obelisk durch vergoldete Taus verbunden, an welchen die Banner der übrigen

Nachdruck verboten.

Bettie's Mann.

Roman von E. King.

5. Fortsetzung.

Im Salon saß Frau Jane in einem niederen Stuhl im Winkel beim Kamir; es vergingen nur wenige Minuten, ehe der Kopf in die Kissen zurückfiel, die schönen Augen schlossen sich, und sie sank in festen Schummer. „Sie schläft fast immer,“ sagte die alte Dame zu Bettie, während sie ein Strümpf aus der Tasche zog, „aber, Beste, geben Sie keine Arbeit!“ fügte sie hinzu, als sie ihre junge Nichte, die Hände im Schooße, dasitzen sah. „Ich mache nicht gern Handarbeit,“ gestand Bettie mühsam. „Liebes Kind, Sie werden sich schrecklich langweilen, wenn Sie abends nichts zu thun haben. Ich will Sie Strümpfe stricken lehren; Sie können mir bei diesem Paare, daß ich für Sie stricke, helfen. Er trägt immer diese Art bei seinen Bekleidern.“ Bettie erwiderte nichts, aber ihr Inneres empörte sich gegen den unangenehmen Herrn Jane Strümpfe zu stricken. „Spielen Sie Clavier oder singen Sie?“ Die Ange edete bekannte, daß sie keines von Beiden betrieb, oder vielmehr nur zum Gesange begleiten könne. „Dann müssen Sie jedenfalls stricken lernen,“ entschied Frau Jane, „oder Sie werden es sehr langweilig finden.“ Bettie geht nach Tische in sein Rauchzimmer; er kommt abends hierher. Bella schläft und ich stricke. Wie schade, daß ich nicht singen! Scholto liebt die Musik so sehr; er selbst ist vorzüglich.“ Bettie war ganz enttäuscht, als sie vernahm, daß Herr Jane am Abend nicht mehr im Salon erscheinen würde. Die Männer waren immer bereit, sich mit ihr zu unterhalten, und ihr den Hof zu machen. Hier aber gab es einen Mann, den sie nicht beachtete, in dessen Augen sie ein ganz gewöhnliches Wesen war und nicht Bettie's Mutter, der so viele Weibchen anredete. Sie wollte doch versuchen, ob sie ihn dahin bringen könnte, sie anzusehen, sie zu beachten; wenn er sich fern hielt, so war dies eine kleine unschuldige Aufregung, und nun erklärte die Mutter ganz gelassen, daß er nach Tische wie das Wohn-

zimmer betrete. Vielleicht würde er sich heute einfänden, aber als der Dienste erschien, nahm Frau Jane eine Tasse, um sie ihrem Sohne zu bringen.

„Das thue ich jeden Abend,“ sagte sie. „Um zehn Uhr erwachte Frau Bella, rieb sich die Augen und meinte, sie wolle zu Bettie gehen. Frau Jane geleitete Bettie auf ihr Zimmer, um zu sehen, ob auch alles in Ordnung sei. „Ich muß Ihnen einen Kuß geben, liebes Kind,“ sagte die alte Dame. „Ich habe niemals eine Tochter gehabt und mir so sehr eine gewünscht.“ Bettie erwiderte den Kuß mit warmer Herzlichkeit. Sie empfand, daß ihr Schicksal sie an einen Ort verschlagen, an dem sich gut sein ließ, und während sie sich die Füße an dem lodernen Feuer ihres behaglichen Zimmers wärmte, erfüllte innere Dankbarkeit für die Freundschaft, mit der sie aufgenommen worden, ihr Herz.

3. Kapitel.

Als Bettie am nächsten Morgen das Frühstückszimmer betrat, fand sie den kleinen Peter dort allein. „Guten Morgen, Peter,“ sagte sie und hielt ihm die Hand hin. „Guten Morgen,“ antwortete er schüchtern und bog sich schief zurück, als sie sich niederbeugte, um ihn zu küssen. „Wohin gehst Du Dir all die hübschen Dinge an meiner Uhrkette einmal ansehen?“ fragte sie und deutete auf die nützlichen und unnützen Schmuckstücke, die an der Kette hingen. „Ich bin kein Baby,“ lautete die von einem würdevollen Blicke begleitete Antwort. Des Knaben Ausdruck und Miene waren so urkomisch, daß Bettie in ein süßliches Lachen ausbrach, das so ansteckend wirkte, daß Peter mit einstimmte, ohne zu wissen, worüber er lachte, und das Herz ihres kleinen Bögling's war gewonnen. Als sich die anderen Familienmitglieder einfanden, saß der Kleine auf Bettie's Schooße und erzählte ihr, daß sein Onkel gesagt habe, sie wäre eine Kiste mit zwei Köpfen und würde ihn, den kleinen Peter, mit Haut und Haaren verschlingen. „Sie sagt, sie sei nicht älter, als Du, Onkel Scholt!“ rief das Kind sein Onkel statt jeder Begrüßung entgegen. „Ich glaube kaum, daß ich älter bin, oder Herr Jane magte sehr alt für seine Jahre aussehn,“ murmelte Bettie mit

schamhaftem Lächeln und warf dem Hausherrn einen drohenden Blick zu.

Herr Jane schien das Lächeln nicht zu bemerken, jedenfall's erwiderte er es nicht.

„Peter, Du mußt nicht ausplandern, was ich Dir sage,“ antwortete er, während er den Knuten neben sich auf einen Stuhl setzte.

„Sie müssen nicht Acht geben auf das, was er schwätzt, Fräulein Lysle.“ Dabei blickte er sie kaum an und begann seine Briefe zu öffnen.

So oberflächlich behandelt zu werden, als sei sie eine gewöhnliche Gouvernante und nichts weiter, war mehr, als Bettie ertragen konnte.

„Ich könnte stinakt und häßlich wie die Sünde sein,“ sagte sie ärgerlich zu sich selbst, „aber wenn er mich so wenig beachtet, so soll er für mich Luft sein.“

Und sie wandte sich zu Frau Jane und unterhielt sich während des ganzen Frühstück's mit ihr.

Die junge Wittve sah ebenso müde und verschlafen aus, wie am gestrigen Tage. Sie gähnte viermal beim Frühstück, wie Bettie bemerkte, aber sie sah im Morgenlichte ebenso blendend schön aus, wie am Abend vorher. Sie nahm gar keine Notiz von ihrem Sohne, der neben seinem Onkel saß und sich mit diesem unterhielt. Einmal fuhr seine Großmutter ihn sehr hart an — allzu hart, fand Bettie — weil er zu viel Lärm machte.

„Ich muß Sie durch das Haus führen, Fräulein Lysle,“ sagte Frau Jane nach dem Frühstück. „Hast Du heute etwas Besonderes vor, Scholto?“

„Ich muß nach Eastport fahren, um mit einem meiner Pächter Rücksprache zu nehmen. Kann ich etwas für Dich thun, Mutter?“

„Ich möchte, daß Du dem Fräulein die Ställe zeigst.“

„Dazu wird mir heute keine Zeit bleiben, fürchte ich, aber morgen werde ich es sehr gern übernehmen, wenn Ihnen das paßt, Fräulein Lysle,“ wandte er sich artig zu Bettie.

„Machen Sie sich, bitte, meinestwegen keine Ungelegenheiten, ich kann die Ställe ja noch zu jeder Zeit sehen,“ erwiderte die Angeredete mit eifriger Kälte.

„Lebe wohl, Mutter. Ich komme erst zu Tische zurück; ich empfehle mich Ihnen, mein Fräulein.“

Frau Jane verbrachte den ganzen Morgen damit, der neuen Hausgenossin die Schönheiten, die Leigh Place enthielt,

deutschen Staaten befestigt werden. Der Platz vor dem Denkmal der Kaiserin Augusta und das Denkmal selbst sollen Blumensträuße erhalten, während im Gegensatz hierzu die Neue Wache den Mittelpunkt einer ernstlichen städtischen Deforation bilden wird.

Zur kretensischen Angelegenheit verlaute: des Weiteren, daß die auffallende Verzögerung bezüglich der Uebergabe eines Ultimatum der Mächte an die griechische Regierung vielfach eine gar zu pessimistische Deutung gefunden habe. Die Ansichten für das Ultimatum sollen vielmehr eher besser als schlechter geworden sein. Es handelt sich, nachdem die Vorschläge der russischen Circularnote von allen Mächten im Prinzip angenommen worden sind, um die gleichzeitige Ueberreichung identischer Noten in Athen. Es soll also nicht durch den Doyen der in Athen accreditirten Botschafter eine Collectivnote überreicht werden, sondern jeder Botschafter wird einzeln im Namen der von ihm vertretenen Regierung eine Note überreichen. Alle diese Noten aber werden dem Wortlaute nach übereinstimmen. Es sind auch nur einige Mächte, keineswegs die Mehrzahl derselben, die sich vorbehalten haben, den Wortlaut der von ihren Vertretern zu überreichenden Note vor der Uebergabe kennen zu lernen. Wie von anderer Seite verlaute, ist der Termin für die Räumung Kretas durch Griechenland auf 6 Tage festgesetzt. Man bezweifelt jedoch, daß die Räumung bis dahin vollzogen sein wird. — Die Botschafter in Konstantinopel haben den Text einer Note an den Sultan vereinbart, deren Ueberreichung unverzüglich erfolgen dürfte. Die in Konstantinopel zu überreichende Note enthält an die Pforte, nach dem Rückzuge der Griechen aus Kreta die dortigen türkischen Truppen allmählich in den befestigten Plätzen zusammenzuziehen. — In beiden Noten, sowohl der an die Pforte wie der an die griechische Regierung gelang es angeblich England, wesentliche Aenderungen herbeizuführen und den von Rußland empfohlenen Text wesentlich zu mildern. — Nach einem Bericht der Londoner „Times“ wird die Antwort der griechischen Regierung auf die Noten der Mächte unter dem Druck der allgemeinen hochgradigen Volksaufregung die runde Weigerung sein, Kreta zu räumen. — Auf der Insel Kreta wird ungeachtet der Mühewaltungen seitens der Mächte, weiteres Blutvergießen dafelbst zu verhüten weiter gekämpft. Dabei hat sich das merkwürdige Ereigniß zugetragen, daß die Muhamedaner in Kaban den Schutz der regulären griechischen Truppen gegen die aufständischen Kreter angerufen haben. Kaban ist denn auch bereits in die Hände des griechischen Obersten Vassos gefallen, der kurz zuvor das Fort Stavros erobert hatte. Auch in Hierapetra und Kissamo sind die türkischen Garnisonen belagert und auch hier können nur griechische Truppen zur friedlichen Uebergabe und zum Schutz der Muselmanen dienen. Auch an anderen Orten, so besonders in Selino, ist die Lage der Türken eine sehr kritische, die Aufregung derselben ist deshalb so groß, sie beschuldigen die Mächte sie nicht zu schützen, während sie die Christen von Ranea in Sicherheit brachten.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 4 März 1897.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 3. März 1897.

* Vorsteher: Herr Stadtv. Kunde. Am Magistrats-tische: Herr 1. Bürgermeister Matthes, Herr 2. Bürgermeister B. L. S. und Herr Stadtrath Schrader. Anwesend: 33 Stadtverordnete.

Für die Centarrier werden 500 M. und für einen Festzug bei dieser Gelegenheit weitere 500 M. außerordentlich bewilligt. Herr Stadtv. Weich beantragt eine besondere Zuwendung für die hiesigen Kriegervereine, wird vom Vorsteher aber auf den Weg besonderer Antragstellung verwiesen.

Magistrat beantragt die Erhöhung der den Mittelschul- Lehrern gewährten Functionszulage auf 600 M. und will diese Erhöhung auf den bevorstehenden Wohnungsgeldzuschuß anrechnen. Die Finanzcommission beantragt Vertagung der Sache bis zur Regelung der Wohnungsgeldangelegenheit. Herr Stadtv. John befürchtet, daß die Sache nicht so schnell gehen und die Mittelschule am 1. April ohne ausreichendes Lehrpersonal sein werde, da sich beim Ausschreiben der Lehrstellen nur bei Normierung der Functionszulage auf 600 M. einige wenige Bewerber gemeldet hätten. Herr Stadtv. Feige erinnert daran, daß die Versammlung ja der Wohnungsgeldzuschuß im Prinzip genehmigt habe, daß also die Annahme der Magistratsvorlage nichts Bedenkliches für sie haben könne, da Magistrat die Erhöhung auf den Zuschuß verrechnen wolle. Herr Stadtv. Kahl ist der Ansicht, daß Magistrat auch ohne zustimmenden Beschluß der Versammlung die 600 M. ruhig zahlen könne. Herr Bürgermeister Matthes lehnt dies entschieden ab, Magistrat werde nicht so illegal verfahren. Durch den Vertagungsbeschluß würden aber die Vacanzen an der Mittelschule bedenklich hinausgeschoben. Herr Stadtv. John weist auf die Unzulänglichkeit der hiesigen Lehrergehälter gegen andere Orte des diesseitigen Regierungsbezirks hin. So zahle Stolpmünde im Höchstgehalt 2425 M., Rügenwalde

zu zeigen. Es war in den Zeiten Heinrichs des Achten erbaut worden, und jede Generation hatte es mit Gemälden, Sticken, Büchern, werthvoller Schnitzarbeit bereichert. Jedes war in seiner Art vollkommen und am Gelde war augenscheinlich nirgends gespart.

„Solto hängt so an seinem Biß; er glaubt, kein anderer in England komme ihm gleich,“ sagte die alte Dame. „Das wundert mich nicht. Ich finde ihn entzückend!“ rief das junge Mädchen begeistert.

Beim Gabelfrühstück rückte Peter seinen Stuhl neben Bettie's Sessel.

„Wenn Onkel Schol nicht zu Hause ist, will ich bei Dir sitzen,“ sagte er.

Der Kleine hätte am liebsten schon am Nachmittag mit seinen Unterrichtsstunden begonnen, so entzückt war er von seiner Erzählerin, aber davon wollte die Großmutter nichts hören.

„Ich gebe es nicht zu, Fräulein Dylle, daß Sie heute schon unterrichten, Sie müssen sich erst ausruhen. Peter, quäle das Fräulein nicht; morgen fangen Deine Stunden an.“ Der Knabe blickte verärgert zu Bettie auf.

„Darf ich heute Nachmittag bei Dir bleiben?“ flüsterte er. Bettie war gern bereit, die Bitte des kleinen Büschel zu erfüllen, aber ehe sie noch die Lippen öffnen konnte, mischte sich die Großmutter ein.

„Nun, Peter, Du mußt heute Nachmittag in der Kinderstube bleiben. Das Fräulein wird in Zukunft noch genug von Diner Gef. Uchast bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

2840 M., Lauenburg 2490 M., Stolp aber nur 2300 M. Herr Stadtv. Dr. Eschenhagen hält die Anrechnung der Erhöhung auf den Wohnungsgeldzuschuß für unbillig. Herr Stadtv. Alsleben will im Allgemeinen höhere Lehrergehälter und deshalb die Functionszulage nicht mit dem Wohnungsgeldzuschuß verknüpfen. Er beantragt Erhöhung der Functionszulage um 200 M. auf 500 M. und für die übernommenen Lehrer um 100 M. auf 250 M. Herr Stadtv. Dr. Eschenhagen bemängelt die Form der Ausschreibung der Mittelschullehrerstellen da in derselben die bereits 300 M. betragende Zulage nicht als feststehend erwähnt sei. Dasselbe thut Herr Stadtv. Hauptfleisch. Herr Bürgermeister Matthes erwidert, daß sich die Bewerber einfach um mit 1500 M. dotirte Stellen bewerben hätten und diese natürlich nicht anzunehmen verpflichtet sein könnten, wenn die Versammlung die Erhöhung der Functionszulage ablehnen, das Stelengehalt also auf 1200 M. belassen sollte. Darin sei doch nichts Unverständliches zu finden. Der Antrag Alsleben werde die Feststellung einer systematischen Gehaltskala für alle Lehrer erheblich erschweren. Man solle sich doch heute noch nicht binden. Augenblicklich sei es nur wichtig, die bestehenden Vacanzen zu besetzen. Schließlich wird die Magistratsvorlage angenommen.

Für eine Bedürfniskanstalt nebst Entwässerungsanlage und Regulirung des Bürgersteiges an der Südsite des Rathplatzes beantragt Magistrat die Bewilligung von 2700 M. Die Anstalt soll auf der Disseite der Marienkirche errichtet werden. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Versammlung genehmigt einen Pachtvertrag und nimmt von den Berichten über die Revision der Stadthauptkasse und der Handwerker-Darlehnkasse Kenntniß.

Der Antrag betreffend Anstellung von Communalärzten wird in die geheime Sitzung verwiesen. Herr 2. Bürgermeister Balleke widerspricht diesem Beschlusse, da es sich nach keiner Richtung hin um persönliche Angelegenheiten in der Vorlage handle. Versammlung verbleibt indeß bei ihrem Beschlusse.

Für das Wärrerhaus in den langen Bergen sollen 439 M. an den Baumunternehmer Rulch nachbewilligt werden. Derselbe hat sich bei Einreichung seiner Offerte nach den Steinpreisen erkundigt, die damals 30 M. betragen hätten, später aber habe er 40 M. zahlen müssen. Hierdurch hat er Schaden gehabt. Herr Stadtv. Frank hält solchen Präcedenzfall für sehr bedenklich. Der Baumunternehmer sei bei seiner Offerte nicht vorsichtig genug gewesen und müsse nun schon das kleine Lehrgeld zahlen. Herr Stadtv. Feige ist derselben Ansicht. Der Fall sei ein Beweis für das unvernünftige Unterbieten angemessener Preise bei Submissionen und falle dem Baumunternehmer zur Last, der sich über die Situation nicht genügend unterrichtet gehalten habe. Herr Stadtv. Gassel ist gleicher Ansicht. Herr Stadtv. Dr. Eschenhagen will den vorliegenden Fall als einen besonderen Charakteristika haben, ebenso der Referent, Herr Stadtv. Mühlmann. Schließlich wird der Magistratsantrag angenommen.

Zur Berathung der Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung wird eine Commission bestehend aus den Herren Alsleben, Bremer, Eschenhagen, Jacoby und Kahl gewählt. Magistrat soll ersucht werden, zu dieser Berathung ein Mitglied mit beratender Stimme zu deputiren.

Für Besserstellung der Bezirks-Hebammen beantragt Magistrat ein Fugum von je 50 Mk. und 4 M. für jeden Entbindungsfall. Der Referent Herr Stadtv. Dr. Gaul beleuchtet zunächst die historische Entwicklung des Antrages, erklärt auch das von dem vom Magistrat angerufenen Sachverständigen über die Frage, ob die Hebammen zu Geburtshülfen verpflichtet seien, in bejahendem Sinne abgegebene Gutachten für unrichtig. Die §§ 29 und 144 der Gewerbeordnung schloffen solchen Zwang ausdrücklich aus. Entgegenstehende Polizeiverordnungen beständen zu Unrecht, auch habe das Reichsgericht die Verpflichtung der Hebammen zur Hilfeleistung nur als eine moralische bezeichnet. Referent empfiehlt ein festes Dienstlohn für die Hebammen, die Bezahlung der Einzelleistungen sei bedenklich und nicht im Interesse der Wöchnerinnen. Durch die Uebernahme der Armenprognis schädigten sich die Hebammen in ihrer Privatprognis sehr erheblich, aber auch ihre Thätigkeit bei armen Leuten sei schwerer und aufopfernder, allerdings aber auch recht segensreich. Die Einzelzahlung von 4 Mk. sei kein Aequivalent. Redner empfiehlt Fugum des festen Einkommens auf 75 Mk. von 5 zu 5 Jahren um 10 Mk. bis auf 125 Mk. steigend, ferner bei Eintritt der Dienstunfähigkeit oder nach 30jähriger Thätigkeit eine laufende Unterstützung von 100 Mk. jährlich. Versammlung nimmt diesen Antrag mit dem von Herrn Bürgermeister Matthes beantragten Zusatz, daß die bisherige tadellose Dienstzeit zur Anrechnung kommen soll, an.

Die kostenfreie Ueberlassung des alten Wiegehäuschens an der Arnoldstraße an die Synagogengemeinde wird genehmigt.

Als Mitglied der Gasanstalts-Commission wählt Versammlung Herr Stadtv. Rulch, als Mitglied der Rassencommission denselben und als stellw. Mitglied der Depositalkommission Herrn Stadtv. Kamphousen.

Von den Beiträgen der Stadt zu den Communalabgaben nimmt Versammlung Kenntniß. Herr Stadtv. Jacoby fragt an, ob der Magistrat mit Rücksicht auf die die Zahl 25000 bereits übersteigende Einwohnerzahl schon Schritte zum Austritt der Stadt aus dem Kreisverbande gethan habe. Herr Bürgermeister Matthes bemerkt, daß die fortgeschriebene Einwohnerzahl schon Ende v. J. die 25000 erreicht habe. Wenn auch die fortgeschriebene Zahl als maßgebend nicht erachtet werden könne, so ergebe doch das ganze Bild der Fortschreibung die dauernde Ueberschreitung der 25000. Magistrat habe den Austritt aus dem Kreisverbande auch schon erwogen und nach einer vorläufigen Uebersicht die Kostenersparniß für die Stadt auf ca. 20000 M. herausgerechnet (33000 gegen jetzt 59000 M). Er habe für November eine besondere Zahlung unter Mitwirkung eines Regierungs-Commissars in Aussicht genommen und werde der Versammlung in nächster Sitzung eine bezügliche Vorlage machen. Sollten die Verhandlungen mit dem Kreise Schwierigkeiten bieten, so sei das Falllassen der ganzen Sache, so lange der Minister noch nicht seine Zustimmung gegeben, jeden Augenblick möglich.

Zum Neubau eines Stallgebäudes für die Pfarre in Arnshagen werden 2690 M. bewilligt.

Die Beschlußfassung über die Durchlegung der Gerichtsstraße über die Blumenstraße zum Backofensteig, für welche Herr Bürgermeister Matthes, und die Herren Stadtv. Wolff, Bremer, Feige und Frank warm eintreten, während Herr Stadtv. Mühlmann sich mit Rücksicht auf die vermeintliche Schädigung des Herrn Photographen Taubert dagegen ausspricht, wird auf Antrag des Herrn Stadtv. Alsleben bis nach Unterhandlungen mit Taubert ausgesetzt.

Für die Ermiethung der Räume der hiesigen Volksschule in der Bahnsstraße werden nach Befürwortung der Vorlage durch die Herren Bürgermeister Matthes, Bürgermeister Balleke,

Stadtv. Dr. Gaul und Feige 400 M. in den Etat eingestellt.

Es folgt geheime Sitzung.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlawa-Rummelsburg am 3. März 1897.

* Der Vorsitzende, Herr Oberst von Mitzlaff-Großendorf theilt mit, daß der bisherige Stationshalter Herr Gasthofbesitzer Mannke, die Entschädigung für das letzte Vierteljahr annehmen abgelehnt habe, wofür der Herr Vorsitzende beizens dankt. — Der Vorsitzende der agriculturchemischen Versuchs-Station Herr Dr. Baessler-Koeslin bittet um Theilnahme an der Versammlung mit Gründung. Etwaige Anerbietungen erbittet der Vereinsdirector bis zum 15. März an seine Adresse. — Das Hauptdirectorium empfiehlt das Abonnement auf die deutsche landwirthschaftliche Rundschau. — Der Herr Vorsitzende findet seinem Vorschlage, den Fürsten von Bismarck zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Vereins telegraphisch auszudrücken, lebhafteste Zustimmung der Versammlung.

Es erfolgt nunmehr die Aufnahme der Herren Mollath-director Otto-Stolp und Rittergutsbesitzer von Ziegenhagen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen zur eventuellen Errichtung eines Productenmarktes in Stolp berichtet der Vorsitzende, daß die Verhandlungen als total gescheitert zu trachten seien. Er verliest ein Schreiben des Vorsteheramtes Corporation der Kaufmannschaft zu Stolp, worin dasselbe beklagt, in der seinerseits warm empfohlenen Sache nicht erreicht zu haben. Die Getreidefirmen J. Gottschalk, Mag. G. schalk & Sohn, J. Philipp, jun. und Adolph Lewin hätten in Hanse auf jede Theilnahme abgelehnt. Der Herr Vorsitzende spricht dem Vorsteheramte den Dank für seine Bemühungen an. Herr v. Krosow-Rumbke findet in dieser Ablehnung noch kein Grund zum Aufgeben des ganzen Projectes, die Sache wolle sich auch ohne Getreidehändler machen lassen. Herr Mühlentzger Kaufmann hätte erklärt, daß er sehr gern auf einer solchen Börse Getreide kaufen werde, vielleicht würde auch Herr Reindl Willer nicht abgeneigt sein. Der Herr Vorsitzende empfiehlt zunächst den Ausfall der Berathung des Punktes 4 der heftigsten Tagesordnung, betreffend Begründung einer Korn-Verkaufsgenossenschaft abzuwarten.

Die Landwirthschaftskammer der Provinz Pommern hat Rückblick darauf, daß das Weiterbestehen der landwirthschaftlichen Centralvereine in ihrer jetzigen Organisation ebenso juristisch unklar wie practisch unzweckmäßig ist, die Centralvereine mit Aufhebung ihrer Namen in die jetzt durchgeführte gesetzliche Organisation der Landwirthschaft aufzunehmen und dieselben Ausschuß der Landwirthschaftskammer Abtheilung 2a und 2b zu führen. Dessen ungeachtet würden die beiden Vereine bei Beibehaltung des Vorsitzenden, des General-Secretärs und Kassenverwaltung eine gewisse Selbstständigkeit behalten. Die Beschlüssen aber müsse die Kammer vor ihrer Ausführung bestimmen, auch alle Veröffentlichungen durch die Presse zuvor sanctioniren. Der Herr Vorsitzende bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß der Vorstand heute die Frage erwogen habe ob nicht dem Kleingrundbesitzer der Eintritt in den landwirthschaftlichen Verein empfohlen werden solle und diese Frage einstimmig bejaht. Er habe ferner beschlossen, für diese Mitglieder das Eintrittsgeld auf 3 Mark zu ermäßigen. Herr von Mitzlaff bittet dringlich in den Kreisen des Kleingrundbesitzes für diese Idee zu wirken. Versammlung beschließt, das Fortbestehen der Centralvereine der von der Landwirthschaftskammer vorgeschlagenen Form zu empfehlen vielmehr für deren Auflösung zu stimmen. Delegirten zur Generalversammlung der Pommerschen landwirthschaftlichen Gesellschaft werden in diesem Sinne votiren.

(Schluß folgt.)

Strafkammer.

Sitzung am 3. März 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichtsrath Lieberkühn, Landrichter Dr. Mendorf und die Assessoren Jandke und Gerloff. Anwalt der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bengt.

Der Schneider Ludwig Willnow zu Warbelow Gumbin ist der Urfundenfälschung und des versuchten Betruges angeklagt. Auf dem dem Gutbesitzer Reizke gehörigen Gute Warbelow wurden die Kartoffeln gegen einen Ackerlohn von 8 Pfennig pro Scheffel ausgenommen. Zur Entschädigung wurden Blechmarken ausgegeben und zwar 21 Sorten a über einen Scheffel achtzig mit eingepreßtem N. über 10 Scheffel runde mit eingedrücktem N. und ein drücker 10 c. über 20 Scheffel runde mit eingedrücktem N. und etng-drücker 20. Sobald die Kartoffelkammer größere Anzahl achtzigiger, also über je einem Scheffel lauter der Blechmarke haben, tauschen sie diese bei dem Wirthschaftsbeamten gegen 10 bezw 20 Scheffelmarken um. Jeden Tag werden alle von den Sammlern verdienten Marken angenommen und gebucht. Am 21. October v. J. und zwar am 9 Uhr wollte Angekladter bei dem Inspector eine Anzahl achtzigiger Marken umtauschen, die letzterer als gefälscht erklärte; sie waren zum Theil ganz blank, Theil mit Fett beschmieret und dann künstlich schmutzig gemacht. Marken von derselben Beschaffenheit sind in Warbelow damals ausgegeben. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Monaten und auf Einziehung der gefälschten Marken. — Der Hausbesitzer Behrow zu Stolp ist wegen Ueberschreitung des § 368 zu 9 Str. Gef. Vch., zu einer Geldstrafe von 2 Mark evtl. 9 Tage Haft verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Der Fuhrmann Wilhelm Below zu Bülow ist durch das des Schöffengerichts zu Bülow vom 23. November 1896 wegen Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung und der Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. — Der Schöffengericht zu Bülow vom 11. Januar d. J. wegen Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und die Strafe auf einen Monat Gefängniß abgemildert. — Der Musiker Friedrich Koska zu Uebel ist durch das Urtheil des Schöffengerichts zu Lauenburg vom 2. Januar d. J. wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe

von 1 Monat verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. Der Pflanzhändler Hermann Kozls zu Bollnow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Bollnow vom 18. December v. J. von der Uebertretung des § 366 od. 1 Pr. Ges. Buchs in Verbindung mit §§ 1, 3, 4, 7 und 10 der Amtsblatt-Verordnung vom 20. December 1854 (Anzeigung des Pflanzhandels während des Gottesdienstes) freigesprochen worden. Die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. Der Pflanzhändler Johann Kohn von Gruchalla zu Städtitz ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Bütow vom 23. November 1896 wegen Fortdichthals zu einer Geldstrafe von 10 M. ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

*** Kornverkaufsgenossenschaft.** Zur Erbauung eines Kornlagerhauses am hiesigen Bahnhofe hat sich gestern in der Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Stolp-Schlau-Rummelsburg eine Kornverkaufsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet. Näheres finden unsere Leser in dem betreffenden Versammlungsberichte. Es wurden 2000 Tons Beizeichnet, 10000 aber in Aussicht genommen.

*** Feuer.** In dem im Schlawer Kreise belegenen Rittergute Reblin entstand gestern Abend auf der Hofloge ein Feuer, welches in kurzer Zeit die ganze herrschaftliche Hoflage zur Asche brachte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. In der Hoflage gehörige Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Feuerstein war am südlichen Abendhimmel auch hier sichtbar.

P. Die Arbeiterlage und deren Besserung. Der Verbandskassirer Herr R. Klein aus Berlin, welcher im Auftrage des Centralraths der deutschen Gewerksvereine unsere Provinz bereist, sprach gestern Abend in Buggerts Local über die Arbeiterlage und deren Besserung vor einer überaus zahlreichen Versammlung. Die heutige Produktionsweise zwingt die Arbeiter, an ihrer geistigen und wirtschaftlichen Erziehung selbstthätig zu arbeiten. Diese Arbeit könne nur durch Zusammenschluß möglichst aller Berufsangehörigen erfolgreich werden. Bisher sei von den ca. 12 Millionen deutscher Arbeiter nur ein kleiner Bruchtheil organisiert und doch habe sich die im Aufbaue begriffene Organisation bereits erfolgreich gezeigt. Die Bestrebungen der deutschen Gewerksvereine seien darauf gerichtet, den Ausgleich der Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf friedlichem Wege anzubahnen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien aufeinander angewiesen; Kapital und Arbeit seien Glieder ein und derselben Kette. Redner berichtete über die Einrichtung der Gewerksvereine, deren Unterstützungs- und Wohlfahrtskassen, welche alle ähnlichen Klassen übertrügen. Die Gesamtorganisation habe seit ihrer Begründung an Unterstützungen aller Art rund 16 Millionen Mark verausgabt und dabei ein Vermögen im Betrage von 2 Mill. Mk. angesammelt. Die radikale Arbeiterpartei habe dadurch, daß sie neuerdings die Einrichtungen der deutschen Gewerksvereine nachgeahmt habe, anerkannt, daß die Gewerksvereine sich auf dem richtigen Wege befinden. Ausführlich besprach Referent das Genossenschaftswesen und erörterte die Art und Weise, wie letzteres den kleinen Gewerbetreibenden und Handwerksmeistern zum Vortheil gereichen könne. Der zweistündige Vortrag wurde von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen, welche in ein Hoch auf die deutschen Gewerksvereine ausklang.

Nordost. (Eingekandt.) Zu Stettin tagte am 25. d. M. der Bauernverein Nordost. In der Versammlung wurde eine bemerkenswerthe Aenderung gethan, und zwar von einem Vorstandsmitglied des Vereins, Herrn Schlottke aus Cullow. Derselbe sagte etwa folgendes: Der Verein Nordost bestehe erst kurze Zeit und da wäre es nicht verwunderlich, daß die Mitglieder bisher noch kein politisches Programm gebildet hätten. Bis jetzt seien sie so zu sagen factionslos. Später würden sie sich wohl nicht der freisinnigen Partei, sondern einer solchen Partei anschließen, die das Allgemeinwohl vertritt. — Sie zu bemerke ich, daß wir von dem geübten Sinne der Bauernschaft erwarten können, daß der Verein Nordost sich auf dem richtigen Wege befindet. Die Führer, d. h. die bäuerlichen Führer, — nicht die von Berlin oder sonst woher geschickten Reize- und Propaganda, die Agitatoren der geheimen Freisinnigen, also börsenfreundlichen Oberleitung — werden, sobald sie sich eingehender mit Politik beschäftigen, es ähnlich machen wie Latogki, einer der ehemaligen Führer des liberalen (Wisserschen) Stolper Bauernvereins. Latogki wurde von dem jetzigen Wanderapostel der Nordöster, Oberlehrer Dr. Richter aus Sachsen, auf der Versammlung zu Sagerke am 28. Februar, als ein Judas bezeichnet. Latogki ist aber kein Judas. Er ist allerdings von Herrn Wisser abgefallen und ein Freund des Herrn von Bloeg geworden, weil er gefunden hat, daß Wisser ihn unehrlich behandelt hat. Ich kann jedem, der es wünscht, das Nähere mittheilen. Latogki war schon früher mit Wisser politisch nicht einverstanden, weil Latogki für Schutzzölle, Wisser aber dagegen war. Als er außerdem später von Wisser (bei einem Belehrungsprozeß des Bauernbundes-Redners Lehmann gegen Wisser und Latogki) belogen und in den Prozeß mit hinein verwickelt worden war, reiste Latogki, um der Sache auf den Grund zu gehen, nach Berlin und hatte mit Herrn von Bloeg, dem damaligen Vorsitzenden des Bauernbundes eine Besprechung. Bei dieser hat Latogki sein Schärfelein zur späteren Gründung des Bundes der Landwirthe beigegeben, zu dessen Gründung Latogki

dringend rief. Latogki vertritt die Interessen der Bauern und vertritt sie auch jetzt noch — er war und ist noch jetzt der Ueberzeugung, daß in einem allgemeinen Bunde aller, der großen und kleinen Landwirthe die kommunalen und sonstigen Streitigkeiten zwischen großen und kleinen Grundbesitzern am besten gelöst werden könnten. Weil man Latogki einwarf, daß Herr von Bloeg es chelisch mit ihm meine, so trennte er sich von Wisser, der ihn belogen und mit dem er auch politisch nicht mehr übereinstimmen konnte und wurde so ein Freund des Herrn von Bloeg und immer mehr ein überzeugter Gegner der freisinnigen Böhmenpartei — wobei wir bemerken, daß Latogki niemals freisinnig gewesen, sondern von Anfang an für Schutzzölle u. dergl. war. Latogki glaubte, daß er unter der Führung des Herrn von Bloeg, den er als einen ehrlichen Mann kennen gelernt hatte, besser — bei voller Wahrung seiner selbständigen Meinung als Bauer — für das Wohl der Bauern sorgen könne, als unter der Führung des Herrn Wisser, dessen persönlicher und politischer Ehrlichkeit er nicht mehr trauen konnte. Worin besteht also der Fehler, den man von gegnerischer Seite Latogki vorwirft? Darin, daß er durch genauere und gründlichere Beschäftigung mit der Politik früher zu politischer Reife und politischer Einsicht gelangt ist, als andere. Wir vermuthen aber, daß auch die bäuerlichen Führer des Nordost soviel politische Reife zeigen werden, daß sie sich nicht dauernd im Schlepptau des Freisinnigen bewegen werden. Sie müssen sonst ähnliche Erfahrungen machen wie der Handwerkerstand, mit welchem zusammen bekanntlich der Großkapitalismus Kirschen aß, wobei er selbst das Fleisch nahm und dem Handwerker die Steine zuwarf. Ähnliches behaupten freilich unsere Gegner vom Großgrundbesitzer gegenüber den Bauern, aber damit kann man nur politische Kinder granlich machen. Der Landtagsabgeordnete Bauerhofsbesitzer Fischer-Kopahn, Mitglied und Mitbegründer des Bundes der Landwirthe sagte neulich: Auf unserer Seite ist die Wahrheit, wir müssen siegen — die Lügen und Entstellungen unserer Gegner haben kurze Beine. Frhr. v. Wolzogen-Dubberzin.

Polzin, 1. März. [Die Kurhausangelegenheit.] Die f. B. hierorts viel von sich reden machte, auch von der ganzen Provinzialpresse vielfach erörtert wurde, hat in h. friedigender Weise ihre Erledigung gefunden. In einer letzten stattgefundenen Generalversammlung ist zur Deckung der Schulden durch die Opferwilligkeit der Gesellschaftler die Summe von 46000 Mark hinterlegt worden. Es sind inzwischen sowohl den hiesigen Handwerkern, wie auch den Gläubigern die gemäß der getroffenen Vereinbarungen ihnen zustehenden Beträge ausgezahlt.

Allerlei.
— Ein schweres Verbrechen ist in einer Villa bei Weissen verübt worden. Der dort wohnende Lehrer Pfordt wurde ermordet, seine Tochter schwer, ein jüngerer Sohn weniger erheblich verletzt. Zur Ermittlung des Mörders ist die Berliner Criminalpolizei requirirt worden. Außer dem Portmonnaie P's und dem Schlüssel zum Geldschrank hat der Mörder nichts mitgenommen.

Neue Nachrichten.
— Der Cultusminister hat eine Verfügung erlassen, wodurch das Selbstdispensiren homöopathischer Arzneimittel durch Aerzte neu geregelt wird.
— Dem Vernehmen nach wird dem Landtage nach Ostern eine Vorlage betreffend Reorganisation des Landesöconomicollegiums zugehen.
Berlin, 8. März. Gegenüber hier circulirenden, Besorgniß erregenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck theilt die „Post“ mit, das Befinden gebe zu ernstlichen Bedenken keinen Anlaß, was schon daraus hervorgehe, daß Professor Schweninge sich heute nach dem Süden begeben habe. Dagegen hat sich Graf Herbert Bismarck einen heftigen Influenzaanfall zugezogen.

Telegramme der „Stolper Post“.
Berlin, 4. März. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser frühstückte im großherzoglichen Schlosse zu Oldenburg und setzte nach 2 Stunden um 10^{1/2} Uhr die Reise nach Wilhelmshaven fort, wo die Ankunft kurz vor 12 Uhr erfolgte. Es fand sofort die Vereidigung der Rekruten statt.

Berlin, 4. März. (Wolffs Bureau.) Beim Abbruch des Wasserthurmes auf dem Terrain der Gewerbeausstellung in Treptow erfolgte ein Einsturz, wobei 3 Personen getödtet, 5 schwer verletzt wurden.

Paris, 4. März. (Wolffs Bureau.) Die Mehrzahl der Blätter hofft, daß Griechenland jeden weiteren Widerstand aufgeben werde.

Athen, 4. März. (Wolffs Bureau.) Der Ministerrath beräth über die Lage an der Grenze von Thessalien und die erforderlichen Maßnahmen. Es wird jeden Augenblick ein Zusammenstoß befürchtet. — Aus Anlaß der Ankunft französischer Studenten fanden lebhaftere Kundgebungen statt.

Aneaa, 4. März. (Wolffs Bureau.) Der neue griechische Commodore ist hier eingetroffen.

Aneaa, 4. März. (Wolffs Bureau.) 3 griechische Dampfer haben auf Areta Waffen und Munition gelandet. Der getödtete Gendarmen-Oberst wurde ohne weitere Kundgebungen beigesetzt. An der Beisetzungsfeiertheilnahmen sich Mannschaften aller Nationen und erwiehen die letzten Ehren.

Aneaa, 4. März. (Wolffs Bureau.) Der Gouverneur erklärte den Consuln, es sei ihm unmöglich, den fälligen Sold an die Gendarmen zu zahlen, da 120000 Pfaster dazu erforderlich seien und ihm 65000 Pfaster fehlen. Er er-

suchte die Consuln, das Geld aus der Consulatskassa nachschicken, da nach dem Betrage vom Mai 1896 das Geld zur Zahlung von Entschädigungen in genannter Weise bereit sei. Als die Consuln sich anschickten, das Geld herzugeben, erfuhren sie, daß die griechische Staatskassa auch über 120000 Pfaster verfügte und am 2. März 60000 Pfaster aus Randia per einzahlung hätten. Der Gouverneur gab dies zu und wird der Gendarmerie nun der Sold für 3 Monate gezahlt werden.

Rohseid. Bastkleider Mk. 13.80 bis 68.50 per Stief
zur compl. Robe — Tussors und Shantung Pooees — sowie schwarz, weiß und farbige Henneberg Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. M. l. — glatt, gestreift, karriert, gemustert. Domaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Raster umgebend. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Marktberichte.
Gezahlte Getreidepreise in Pommern.
Am 1. März wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Bezirk.	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
Stolp	120—122		138	120
Neustettin	115—117,50		125—136	120—128
Rolberg	119			
Rangard	115—120			140
Stettin	117—120	160—163,50	130	128—135
Anklam				
Stralsund	111—118	156—165	107—134	119—131

Getreidepreise, notirungsstelle der Landwirthschaftskammer f. d. Pr. Pommern.

Stettin, 3. März. Wetter: Trübe. Thermometer + 6°. Barometer 752 mm. Wind: SW.
Nichtamtlich:
Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fäß 70er 37,00 M. bez. Termine ohne Handel.
Notirungen nach Privat-Ermittlungen:
Weizen loco 163 M. bez.
Roggen loco 119 M. bez.
Hafer loco 128—133 M. bez.
Rübsöl per 100 Kilo excl. Fässer flüssiges 53,50 M. St., März-April incl. Fässer 54,50 M. nom.
Kartoffelmehl per 100 Kilo incl. Sade prima 16,50 M. bez.
Landmarktpreise:
Weizen 158—160 M. bez.
Roggen 116—119 M. bez.
Hafer 135 M. bez.
Heu 2,75—3,50 M. bez. per Ctr.
Stroh 30—45 M. bez. per Schock.
Kartoffeln 45—48 M. bez. per 24 Ctr.

Der in, 3. März. Producentenmarkt. Privat-Ermittlungen:
Weizen fester, loco gelber ude-märkischer —, M. bez., per Met 168,75 M. bez.
Roggen besser, loco 121,00—122,00 M. bez., per Mai 123 M. bez., per Juli — M. bez.
Hafer matt loco 132—150 M. bez., per Mai 129,00 M. bez.
Rübsöl leblos, loco mit Fäß 65,90 M. bez., loco ohne Fäß 64,80 M. bez., Mai 5,80 M. bez.
Spiritus still, loco 70er 38,60 M. bez., loco 50er 58,30 M. bez., Mai 43,50 M. bez., September 44,30 M. bez., October — M. bez.
Weizen matt loco 90—94 M. bez., Mai 82,00 M. bez.
Petroleum ruhig, loco 22,00 M. bez.

Stettiner Fondsbörse vom 3. März.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	
Preuß. Centr.-Bod. 4	166,40 Bz.	Bömm. Pfandbriefe	3 1/2 100,50 B.	
Bom. Hypoth.-Bank 4	—	„ 8	24,10 Bz.	
Reichsbank 3 1/2	158,10 Bz.	„ 3 1/2	100,50 B.	
Disc.-Commanb. 4	204,75 Bz.	Bömm. Hypoth.-Bk.	3. 4. (tz. neue) 4	—
Deutsche Bank 4	197,80 Bz.	do. 5. 6. (tz. neue) 4	101,60 Bz. B.	
Öst. Reichsanleihe 4	104,10 Bz.	Stettiner Nat.-Hyp.	—	
do. do. 3 1/2	103,80 Bz.	poth.-Grd.-Gesellsch.	4 1/2 107,90 B.	
do. do. 3	97,90 Bz.	do. (tz. 110)	4 101,00 B.	
Conjolidirte Anleihe 4	104,10 Bz.	do. (tz. 100)	4 103,90 B.	
„ „ 3 1/2	103,90 Bz.	Ungar. Goldrente	4 104,20 Bz.	
„ „ 3	98,00 Bz.	Deherr. Goldrente	4 104,20 Bz.	
Staats-Schuldsch.	3 1/2 100,25 Bz.			

Wesentlich der Reichsbank.
Wechsel 3 1/2, Lomb 4 1/2, resp. 4 0/8
Souvereigns per Stück 16,27 Bz.
20 Francs-Stück 4,185 Bz.
Dollars per Stück —
Imperial per Stück —

Stolper Wetterbericht.

4. März.	Luft-Temperatur			Windrichtung.	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	10 Uhr	2 Uhr
	+3	+3	+3	SW.	SW.

Barometerstand in mm.

4. März.	Barometerstand	
	8 Uhr	12 Uhr
	749	749

Am 5. März
Sonnenaufgang: 6 Uhr 32 Min. Sonnenuntergang: 5 Uhr 36 Min.

Bekanntmachung.
Der Arbeiter Carl Barow, geboren am 17. Februar 1854 zu Bienen Kreis Stolp, wohnhaft in Stolp Langestraße Nr. 29, wird hiermit als notorischer Trunkenbold erklärt.
Stolp, den 3. März 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Der Jahrmarkt in Treblin ist vom 3. März auf den 30. April d. J. verlegt.
Stolp, den 4. März 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Freibank.
Freitag Nachm. 2 Uhr Verk. v. mind. 10 Schweine u. Kalbf. à 35 u. 25 J. u. get. tub. Schweine fl. à Pfo. 30 J.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung.
Am Sonnabend, den 6. d. Mts., Vormittags 11 Uhr werde ich im Rathhause des Herrn Fröhlich Löffelstadt:
einen mahagoni Schreibtisch, ein Sopha mit buntem Bezug, ein mahagoni Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Fischler, Gerichtsvollzieher.

Großen, weichen
Q-Käse
à Stück 10 Pfg.
Jul. Wetzel, Langestr. 19.

Freiwillige Versteigerung.
Am Sonnabend, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich im Saale des Herrn Fröhlich hier selbst, Löffelstadt:
Verr. Spinde, Tische, Stühle, Bett elreum, Matrosen, Sophas ferner 1/10 Risten Cigarren und 50 Flaschen Rohwein öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Voss, Gerichtsvollzieher.

Plüb-Stauffer Ritt,
das Beste zum Ritten zerb. o. zener Begleitende à 30 u. 50 Pf. m. nicht
H. Fassmann Nachflg.

Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter
feiert am Sonntag, d. 7. März, Nachmittags 4 Uhr sein
Stiftungsfest
bei Buggert.
Gaste willkommen.
Der Vorstand.

An meinem
Violin-Unterricht
können noch einige Schüler theilnehmen.
Hugo do Marné,
Paradiesstr. 12 L.

Stroh
Roggenstroh (Flegelbruch) sowie Haferstroh hat größere Pöken billig abzugeben
A. Nottrott,
Alcherleben.

Dom. Pantow bei Belasen sucht zu Marien noch einige
Tagelöhner
mit Hofgänger sowie einen
Ruhfütterer.

Eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern und großen Nebenzimmern ist zum 1. October d. J. St. M. Unterstr. Nr. 29 zu vermieten.
Schulz.

Famillen-Nachrichten.
Geboren: Herrn Regierangs- u. Landrath Müller (Stettin) ein Sohn. Gestorben: Herr Schiffs-Capitän Frau Dorothea Kerns (Kolberg). Der Kaufmann Carl Richard (Stettin).

Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Mutter, im besonderen für die reichen Kranz- und Blumen-spenden zu ihrer Beerdigung, sage ich hiermit Namens der Hinterbliebenen meinen innigen Dank.
Jenrich.

Bekanntmachung.
Die Jagdmarkung auf der städtischen Feldmark zwischen der Reizer und Gambiner Kunststraße, welche der Herr Landgerichtsrath Hasse z. Bz. noch in Pacht hat, soll vom 1. März 1898 ab auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen liegen im Stadtsecretariat während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus, werden auch im Termin bekannt gegeben werden.
Termin zur Verpachtung ist auf den 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr auf unserm Rathhaus, 3. Zimmer Nr. 16 anberaumt, wozu Pacht-liebhaber eingeladen werden.
Stolp, den 2. März 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 45000 Centnern bester englischer Gasohle, frei Bahnhof zu Stolp soll im Submissionswege vergeben werden.
Angebote mit nachstehender Aufschrift:
"Submissionsofferte für die Kohlenlieferung der Gasanstalt"
sind bis zum 23. März d. Jz. an uns einzureichen.
Zur Öffnung der Offerten ist ein Termin auf
Mittwoch, d. 24. März d. Jz., Mittags 1/12 Uhr
im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unerfahrenen gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserm Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Einreichung von 50 Pfg. für Schreibgebühr bezogen werden.
Stolp, den 1. März 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nach § 9 der Polizei-Verordnung über den Gebrauch von Fahrzeugen vom 4. September 1894 sind die von der Polizei-Behörde angestellten Jahrfahrer nur für die Dauer eines Kalenderjahres gültig. Da ein Theil der Jahrfahrer für 1897 bisher noch nicht erneuert sind, werden die betreffenden Jahrfahrer in ihrem eigenen Interesse hiermit daran erinnert.
Stolp, den 1. März 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Städtischer Schachthof.
Die Abfuhr von ca. 120 Fuhren Dünger (darunter ca. 40 Fuhren Stalldünger) in dem zum Schlachthof gehörigen, verschlossenen Wagen soll vom 1. April an auf ein Jahr an den Meistbietenden vergeben werden. Verschlossene Angebote sind bis zum 15. d. Mts. bei der Schlachthof-Direction einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. Zuschlagsfrist 8 Tage.
Stolp, den 4. März 1897.
Der Magistrat.

Städtischer Schachthof.
Die Lieferung von 100 000 kg. bester schlesischer Steinkohlen zum Maschinenheizen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Kohlen müssen in den Monaten April bis einschl. August nach Bedarf in Waggonladungen jedesmal innerhalb 10 Tagen nach Bestellung frei Schlachthof geliefert werden.
Anrechnungen mit Preisangabe sind bis zum 10. d. Mts. bei der Schlachthof-Direction einzureichen.
Stolp, den 4. März 1897.
Der Magistrat.

Städtischer Schachthof.
Die Lieferung von 100 000 kg. bester schlesischer Steinkohlen zum Maschinenheizen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Kohlen müssen in den Monaten April bis einschl. August nach Bedarf in Waggonladungen jedesmal innerhalb 10 Tagen nach Bestellung frei Schlachthof geliefert werden.
Anrechnungen mit Preisangabe sind bis zum 10. d. Mts. bei der Schlachthof-Direction einzureichen.
Stolp, den 4. März 1897.
Der Magistrat.

Städtischer Schachthof.
Die Lieferung von 100 000 kg. bester schlesischer Steinkohlen zum Maschinenheizen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Kohlen müssen in den Monaten April bis einschl. August nach Bedarf in Waggonladungen jedesmal innerhalb 10 Tagen nach Bestellung frei Schlachthof geliefert werden.
Anrechnungen mit Preisangabe sind bis zum 10. d. Mts. bei der Schlachthof-Direction einzureichen.
Stolp, den 4. März 1897.
Der Magistrat.

Städtischer Schachthof.
Die Lieferung von 100 000 kg. bester schlesischer Steinkohlen zum Maschinenheizen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Kohlen müssen in den Monaten April bis einschl. August nach Bedarf in Waggonladungen jedesmal innerhalb 10 Tagen nach Bestellung frei Schlachthof geliefert werden.
Anrechnungen mit Preisangabe sind bis zum 10. d. Mts. bei der Schlachthof-Direction einzureichen.
Stolp, den 4. März 1897.
Der Magistrat.

Städtischer Schachthof.
Die Lieferung von 100 000 kg. bester schlesischer Steinkohlen zum Maschinenheizen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Kohlen müssen in den Monaten April bis einschl. August nach Bedarf in Waggonladungen jedesmal innerhalb 10 Tagen nach Bestellung frei Schlachthof geliefert werden.
Anrechnungen mit Preisangabe sind bis zum 10. d. Mts. bei der Schlachthof-Direction einzureichen.
Stolp, den 4. März 1897.
Der Magistrat.

Beamtenverein „Harmonie“.
Sonntag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr im Kaufmanns-Walldrause
Herrenabend.

Krieger-Verein 1876
Stolp i. Pom.
General-Appell.
Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags 1/5 Uhr in Klein's Hotel. Aufnahme-Commission 1/2 Stunde früher.
Der Vorstand.
Freitag, den 5. d. Mts., 5 1/2 Uhr: Conf. III.

Berein der Fettviehbesitzer.
Derjenigen Ortschaften, welche noch keine Vertretung im Aufsichtsrath gewählt, haben dies zu veranlassen. In der letzten General-Versammlung wurden neue Vorstandsmitglieder gewählt und zwar:
Bandt Schmaack, Vorsitzender, Gliewe-Schmaack, Lenke-Rigow, Albrecht-Flintow, Sengstock-Bölsin, Albrecht-Schulow, Zessin-Verbin, Wenzlaff-Dresow, Pollex-Ginichen.
Zum Vorsitzenden im Aufsichtsrath wurde **Kautz-Büllemann** einstimmig wiedergewählt.
Der Vorstand.

S. D., Rudolf.
von Stettin nach Stolpmünde. Expeditionsamt 7. er.
Rud. Chr. Gribel-Stettin.
C. E. Geiss-Stolpmünde.

Franz Jancke's Destillation
Zur goldenen Kugel Eingang Goldstraße 1
empfehlen als Specialität vorzüglich und preiswürdig:
Germania angenehmer Kräuterliqueur, ist jedem Haushalte zu empfehlen. 3/4 Liter mit Flasche 1 Mk.
Orind-Jugber-Biqueur 3/4 Liter mit Flasche 1 Mk.
Getreidekummel 3/4 Liter mit Flasche 85 Pfg.
Holländ. Doppelforn 3/4 Liter mit Flasche 75 Pfg.
Gier-Coquac à 2tr. 3 60 Mk.

Trockenes Brennholz
offert in Kloben und zerkleinert, als Herdholz ganz besonders kurz und fein
die **Dampfbrennholzwalerei** von **Decker & Blau, Stephanplatz 7.**

Fragebogen zu **Reklamationen,** Militärdienst betreffend sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pomm.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei.
Etablissm. 1. Ranges Reichtum saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung. Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung Annahmestelle, Käufer und Vermittelung bei **Meta Schmalz, Stolp**

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei.
Etablissm. 1. Ranges Reichtum saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung. Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung Annahmestelle, Käufer und Vermittelung bei **Meta Schmalz, Stolp**

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei.
Etablissm. 1. Ranges Reichtum saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung. Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung Annahmestelle, Käufer und Vermittelung bei **Meta Schmalz, Stolp**

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei.
Etablissm. 1. Ranges Reichtum saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung. Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung Annahmestelle, Käufer und Vermittelung bei **Meta Schmalz, Stolp**

A. R. Friedmann's Porzellan-, Glas-, Lampen- und Luxuswaaren-Handlung
bietet die größte Auswahl der practischsten **Hochzeitsgeschenke** zu anerkannt billigen Preisen.
Genehmigt durch Ministerial-Erlaß vom 20. Januar 1896.

Für die Zwecke des **Vaterländischen Frauen-Vereins** vom **Rothen Kreuz** Zweigverein Lauenburg i. Pom. Ziehung am 11. und 12. März 1897.

Erster Hauptgewinn:		Gewinnplan.		Erster Hauptgewinn:	
50000 Mk.	1 à 50000 = 50000 Mk.	1	25000 = 25000 "	50000 Mk.	1
	1 " 10000 = 10000 "	1	5000 = 5000 "		1
	1 " 5000 = 5000 "	1	4000 = 4000 "		1
	1 " 3000 = 3000 "	3	2000 = 6000 "		3
	3 " 2000 = 6000 "	4	1000 = 4000 "		4
	4 " 1000 = 4000 "	10	500 = 5000 "		10
	10 " 500 = 5000 "	50	100 = 5000 "		50
	50 " 100 = 5000 "	100	50 = 5000 "		100
	100 " 50 = 5000 "	200	30 = 6000 "		200
	200 " 30 = 6000 "	400	20 = 8000 "		400
	400 " 20 = 8000 "	500	10 = 5000 "		500
	500 " 10 = 5000 "	2000	5 = 10000 "		2000
	2000 " 5 = 10000 "	5273 Gew. v. 151000 Mk.			

Die Gewinne sind Gold- und Silber- bzw. mit Juwelen verzierte Gegenstände.
Loose à 1 Mark, Porto und Kiste 3 Pfg. gratis, empfiehlt und versendet **F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.**

Medicinal-Weine
in Fässern, Flaschen, wach- und glasweise. Zu 1/2, 1, 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80, 100, 120, 150 u. 200 Pfg. Selbst der billigste Medicinal-Wein, in Fl. à 6 Pfg., ist von dem gerichtlich vereidigten Chemiker **Dr. Ernst Moritz Arndt** in Stettin, untersucht und als reiner Medicinalwein bezeichnet.
Zu der Analyse, betreffend meinen echten **Tokayer Wein**, bemerkt Dr. Arndt: "Solch' guten Tokayer habe ich lange nicht gehabt." Der Preis von 2 Mk. pro Flasche hierfür ist äußerst niedrig. Die genaue Resultate der Untersuchung meiner Weine liegen in meinem Verkaufsbüchlein, Paradiesstraße 2, zu Jedermanns gefälligen Einsicht aus.
Franz Hackbarth, Special-Weinhandlung.
Berkäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.

Fußgeschwüre.
Viele Jahre habe ich an Fußgeschwüren bei heftiger Entzündung und Anschwellung gelitten. Welche Schmerzen ich ausgestanden, ist an dem Umstande zu erkennen, daß meine Beine mit nicht weniger als 17 Wunden bedeckt waren. Da mich nun die **Privatpoliklinik in Glarus** von diesem qualvollen Leiden auf heilsamem Wege befreit hat, veröffentliche ich dieses Attest, um andere Kranke auf die Wirksamkeit dieser Anstalt aufmerksam zu machen. Ankerstraße 26. Coswig (Anhalt), den 19. October 1896; Carl Vater, Zimmermann. — Daß p. Vater die Namensunterschrift in meiner Gegenwart vollzogen hat, beglaubigt hiermit, Coswig (Anhalt), den 19. October 1896; Carl Amelang, Schuhmann. Obige Namensunterschrift des Zimmermanns Carl Vater, hier, wird hierdurch beglaubigt: Coswig (Anhalt), den 23. October 1896; der Magistrat: A. A. Dilling, Stadtschreiber. — Adress: Privat-poliklinik, Kirchstraße 45, Glarus (Schweiz).

Nach Anweisung eines Sachverständigen haben wir **Wirthschaftsbücher für Landwirthe** gefertigt, welche eine schnelle und sichere Zusammenstellung des zur Einkommensteuer zu declarirenden steuerpflichtigen Einkommens ermöglichen und die landwirthschaftliche Buchführung genau regeln.
Wir offeriren diese Wirthschaftsbücher den Herrn Landwirthen und bitten um gütige Auftragserteilung.
F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.

Wirthschaftsbücher für Landwirthe
gefertigt, welche eine schnelle und sichere Zusammenstellung des zur Einkommensteuer zu declarirenden steuerpflichtigen Einkommens ermöglichen und die landwirthschaftliche Buchführung genau regeln.
Wir offeriren diese Wirthschaftsbücher den Herrn Landwirthen und bitten um gütige Auftragserteilung.
F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.

Stadt-Theater Stolp.
Freitag, den 5. März:
Beneiz
für Herrn **Paul Swidcinsky**
Der Herrgottschuiber
von Ammergau.
Volksstück mit Gesang in 5 Acten
von Ganghofer & Neuert.
(Aufgehobenes Abonnement)

Illuminations-Lichte
zur Gubelfeier am 21/23. März offerirt
A. P. Hillbrand, Blücherplatz.

Bestellungen auf **Illuminations-Lämpchen** nimmt entgegen
Gustav Abt Nachf.

H. Neumann, Schuhmachermeister,
32 Mittelstraße 32
empfiehlt sein selbstgefertigtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln** zu billigen Preisen

Formulare zu **Lehrverträgen** sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei**

Die Eisen- und Metall-Handlung **A. Goldstein** Hospitalstr. 29/30 empfiehlt zu billigsten Preisen: **Eisenbahnmaschinen, in allen Längen, I Träger I** in allen Profilen und Längen. **Unterlagsplatten** in allen Größen. **Guß-eiserne Säulen, Feldbahnmaschinen** neu u. gebraucht. **Feldbahngelände, auf Stahlwellen montirt, Skippoweries,** ferner einen großen Posten **schwiedeneiserne Bleche u. Platten** für Schmiehe und Schlosser in allen Stärken

Deutschen Porter (Kast-Malz) für Blutarmer und **Reconvalescenten** sowie **Hopfenblüthe** hochfeines, nach Vilsener Art gebranntes Bier aus der Brauerei von **F. W. Feigekirch-Woldenberg** empfiehlt **Lois Ockel.**

Zimmerlehrlinge stellt ein **Paul Voss, Zimmermeister**
Stolper Marktpreise

vom 28. Februar. 1897.		500	1000	1500
		Stk	Stk	Stk
		Preis	Preis	Preis
pr. 100 kg.				
Weizen, gut		11 80	11 40	11 00
" mittel		11 60	11 20	10 80
" gering		11 40	11 00	10 60
Roggen, gut		13 20	12 80	12 40
" mittel		13 00	12 60	12 20
" gering		12 80	12 40	12 00
Serfte, gut		13 20	12 80	12 40
" mittel		13 00	12 60	12 20
" gering		12 80	12 40	12 00
Hafers, gut		13 20	12 80	12 40
" mittel		13 00	12 60	12 20
" gering		12 80	12 40	12 00
Erbsen, gelbe zum Kochen		16 00	15 00	14 00
Speisebohnen, weiße		50 00	40 00	30 00
Linzen,		60 00	50 00	40 00
Kartoffeln,		3 00	2 00	1 00
Nichtstroh,		5 70	5 00	4 30
Krautstroh,		5 20	4 50	4 00
Heu,		6 00	5 00	4 00
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Wende,		1 20	1 10	1 00
" Bauchfleisch		1 00	0 90	0 80
Schweinefleisch		1 20	1 10	1 00
Kalbsteisch,		1 20	1 10	1 00
Lammfleisch,		1 20	1 10	1 00
Speck, geräuch.		1 60	1 50	1 40
Eihutter,		2 10	2 00	1 90
Eier,		3 00	2 50	2 40